

Themenbereich „Feldornithologie“

Tietze DT & Volz T (Frankfurt am Main, Mainz):

Survival of the fattest? – Populationsstudien an oberrheinischen Amseln zu Zeiten von USUTU

✉ Dieter Thomas Tietze, Institut für Ökologie, Evolution und Diversität, Goethe-Universität, Max-von-Laue-Straße 13, D-60439 Frankfurt am Main; E-Mail: mail@dieterthomastietze.de

Im Sommer 2011 sind im nördlichen Oberrheingraben, schwerpunktmäßig im Rhein-Neckar-Raum, zahlreiche tote Amseln (*Turdus merula*) gefunden worden. Mit Hilfe der Bevölkerung und von veterinärmedizinischen Instituten konnten sehr viele verstorbene Tiere untersucht werden. Die Amsel stellte sich dabei als die am stärksten von USUTU betroffene Vogelart heraus (Bosch et al. 2012). Über den Zustand der überlebenden Individuen und die Folgen der Epidemie für die Gesamtpopulation erlauben die bisherigen Untersuchungen jedoch keine Aussage.

Wir führen seit 2005 im Rahmen des Integrierten Singvogelmonitorings (Bairlein et al. 2000) Brutvogeluntersuchungen am Eich-Gimbsheimer Altrhein durch, dem größten linksrheinischen Naturschutzgebiet im nördlichen Oberrheingraben (Tietze et al. 2007). Dabei erheben wir bei allen gefangenen Kleinvögeln zahlreiche biometrische und physiologische Parameter. In normierter Weise stellen wir ihren Verlauf über die bisherigen acht Untersuchungsjahre dar und heben die Amsel hervor, um mögliche Abweichungen vom Trend aller häufigen Arten aufzuzeigen und Zusammenhänge mit dem USUTU-Ausbruch zu diskutieren.

Die Populationsentwicklung der Amsel liegt weitgehend im Trend (Abb. 1 a). Die Fettdepots wurden seit 2008 bei den Altvögeln aller Arten geringer, die Amsel lag 2011 jedoch leicht unter dem Durchschnitt. Die Brustmuskelausprägung der Altvögel nahm tendenziell bei allen Arten leicht zu, wurde bei der Amsel 2011 deutlich geringer, mit leichter Zunahme 2012. Die Körpermasse der Altvögel blieb bei allen Arten über die Jahre einigermaßen konstant, jedoch zeigt die Amsel einen Anstieg der Masse seit 2010. Seitdem haben Eicher adulte Amseln im Gegensatz zu den Altvögeln der meisten anderen Arten auch immer längere Flügel (Abb. 1 b). Die Tarsuslänge, ein typisches Populationsmaß, hingegen nahm bei der Amsel fast signifikant über den gesamten Zeitraum leicht zu (Abb. 1 c), während bei den meisten anderen häufigen Arten 2008 nahezu konstante Trends in stärkere Schwankungen übergingen.

Die oberrheinischen Amsel-Populationen haben stark unter USUTU gelitten. Wie wir anhand der von uns erhobenen Daten zeigen können, scheinen in der Eich-Gimbsheimer Population schon seit mehreren Jahren kleinere und schwächere Individuen ausselektiert worden zu sein. Die in den Jahren 2011 und 2012 gefangenen Altvögel waren nochmals deutlich größer als im

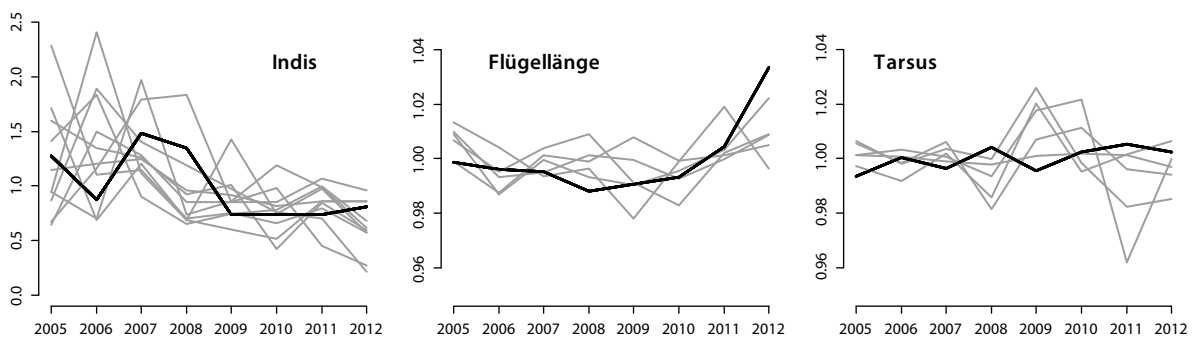


Abb. 1: Trends in der untersuchten Eicher Singvogelpopulation über die vergangenen acht Brutsaisons (Jahreswerte jeweils durch das Achtjahresmittel geteilt; schwarz: Amsel, grau: häufigste übrige Arten): a) Anzahl gefangener Individuen pro Jahr, b) mittlere Flügelänge der Altvögel, c) mittlere Tarsuslänge der Altvögel.

Durchschnitt der acht Jahre. Dennoch haben Amseln am Eich-Gimbsheimer Altrhein nicht stärker abgenommen als andere Singvogelarten.

Literatur

Bairlein F, Bauer H-G & Dorsch H 2000: Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen. *Vogelwelt* 121: 217-220.

Bosch S, Schmidt-Chanasit J & Fiedler W 2012: Das Usutu-Virus als Ursache von Massensterben bei Amseln *Turdus merula* und anderen Vogelarten in Europa: Erfahrungen aus fünf Ausbrüchen zwischen 2001 und 2011. *Vogelwarte* 50: 109-122.

Tietze DT, Neu A, Ellrich H & Martens J 2007: Zwei Jahre Integriertes Singvogelmonitoring am Eich-Gimbsheimer Altrhein. *Fauna u. Flora Rheinland-Pfalz* 11: 151-174.

Kämpfer S, Kamp J & Hölzel N (Münster):

Einfluss des Klima- und Landnutzungswandels auf Agrarvogelgemeinschaften in der westsibirischen Waldsteppe (Oblast Tyumen/Russland)

✉ Steffen Kämpfer, Arbeitsgruppe Ökosystemforschung Institut für Landschaftsökologie, Westfälische Wilhelm-Universität Münster; E-Mail: steffen.kaempfer@uni-muenster.de

Im Zuge des globalen Klima- und Landnutzungswandels wird für das südliche Westsibirien eine starke Intensivierung und Ausweitung des Ackerbaus nach Norden erwartet. Wir untersuchten den Einfluss unterschiedlicher Intensität der agrarischen Nutzung auf Vogelgemeinschaften der Waldsteppe und der gemäßigten Laubwaldzone. Aus den erhobenen Daten sollen zukünftige Bestandsentwicklungen unter verschiedenen Szenarien zukünftigen Landnutzungswandels prognostiziert werden.

Im Mai und Juni 2012 wurden alle Arten in zwei Untersuchungsgebieten in den Regionen Tyumen und Ishim entlang von insgesamt 222 Linientransekten unter Verwendung von Distance Sampling erfasst.

Erste Auswertungen legen nahe, dass Niedermoorbereiche und Grünlandbrachen teilweise noch große Bestände von in Westeuropa zurückgehenden Wiesenbrütern wie Uferschnepfe (*Limosa limosa*), Wachtelkönig (*Crex crex*) oder Schwarzkehlchen (*Saxicola*

rubicola) beherbergen, während auf Ackerflächen offenbar nur sehr wenige Arten und Individuen überleben können. Bei einer zukünftigen verstärkten Umwandlung von Grün- in Ackerland und einer weiteren Intensivierung der Landwirtschaft erwarten wir daher tiefgreifende Änderungen in den Agrarvogelgemeinschaften.

Vermutlich sind sowohl Klima- als auch Landnutzungsänderungen für eine beobachtete Zunahme und Nordausbreitung der Steppenweihe (*Circus macrourus*) verantwortlich, während die besorgniserregend zurückgehende und inzwischen global als „Vulnerable“ eingestufte Weidenammer (*Emberiza aureola*) in unseren Untersuchungsgebieten bereits nicht mehr festgestellt werden konnte.

Die vorgestellte Studie ist Teil des deutsch-russischen Verbundprojektes ‚SASCHA‘ und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Frommolt K-H, Schimroszik S, Wiehle W & Taufman M (Berlin, Basedow):

Akustische Dauererfassung von Brutvögeln in einem Moor-Renaturierungsgebiet

✉ Karl-Heinz Frommolt, Museum für Naturkunde Berlin, Invalidenstr. 43, D-10115 Berlin; E-Mail: karl-heinz.frommolt@mf-n-berlin.de

In Mecklenburg-Vorpommern wurde in den letzten Jahren im Rahmen eines Moorschutzkonzeptes im umfangreichen Maßstab die Renaturierung durch Meliorationsmaßnahmen zerstörter Flusstalmoore in Angriff genommen. Eines der größten Wiedervernäsungsgebiete ist dabei der am Nordwestufer des Kum-

merower Sees gelegene Polder Große Rosin mit einer Fläche von 841 ha. Die Fläche ist Bestandteil des 2009 ausgewiesenen Naturschutzgebietes „Peenetal von Salem bis Jarmen“ und liegt innerhalb des Naturparks „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“. Mit Abschalten des Schöpfwerkes Aalbude wurde hier

im April 2006 die Vernässung der Flächen eingeleitet. In der Folge entwickelte sich das Gebiet zu einem Flachgewässer mit einer ausgedehnten Verlandungszone, die den Ausgangspunkt für die Entwicklung ausgedehnter Großseggenriede bildet. In den letzten Jahren hat sich die Fläche zu einem für Wasservögel bedeutsamen Feuchtgebiet entwickelt. In Kooperation zwischen dem Förderverein des Naturparks „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“ und dem Tierstimmenarchiv des Museums für Naturkunde Berlin wurde im März 2012 ein System für ein dauerhaftes akustisches Monitoring in einem repräsentativen Bereich der Moor-Renaturierungsfläche in Betrieb ge-

nommen. Das System basiert auf einem solarbetriebenen Vier-Kanal-Recorder. Während der Brutsaison von März bis Juni wurden täglich über den Tagesverlauf verteilt sechs Tonaufzeichnungen mit einer Dauer von 15 Minuten erstellt. Die Aufnahmen sind über die Webseite des Projektes (www.tierstimmenarchiv.de/monitoring) frei zugänglich. Erste Ergebnisse zur Dokumentation des Bestandes von Sumpfhühnern und Rohrdomeln wurden vorgestellt. Es ist vorgesehen, die Daueraufzeichnung während der Brutzeit im Interesse der Dokumentation der Entwicklung des Vogelbestandes des noch jungen Schutzgebietes kontinuierlich fortzuführen.

Hering J, Fuchs E, Heim W, Eilts H-J, Barthel PH & Winkler H (Limbach-Oberfrohna, Chemnitz, Leipzig, Berlin, Einbeck-Drüber, Wien/Österreich):

In der Westpaläarktis übersehen: Mangroverohrsänger *Acrocephalus (scirpaceus) avicenniae* am Roten Meer in Ägypten.

✉ Jens Hering, Wolkenburger Straße 11, D-09212 Limbach-Oberfrohna; E-Mail: jenshering.vso-bibliothek@t-online.de

Die Küste am Roten Meer in Ägypten südlich Marsa Alam besitzt für Birder eine besondere Anziehungskraft. Innerhalb der Westpaläarktis können nur hier regelmäßig Goliathreiher *Ardea goliath*, Reiherläufer *Dromas ardeola*, Ohrengeier *Torgos tracheliotus* u. a. beobachtet werden. Auf der Suche nach spektakulären Arten aus der Afrotropis blieb jedoch bis heute ein Rohrsänger unentdeckt. Erst durch gezielte Untersuchungen im April/Mai 2012 nahe Hamata gelangen Nachweise des Mangroverohrsängers *Acrocephalus (scirpaceus) avicenniae*. Vordem war diese Form, die nach aktuellen molekulargenetischen Untersuchungen zusammen mit der östlichen Unterart *fuscus* des Teichrohrsängers eine Gruppe bildet (Leisler et al. 1997; Fregin et al. 2009; Winkler et al. i. Vorb.), nur aus den Mangrovenbeständen im Sudan, in Eritrea und Nord-somalia sowie im Südwesten der Arabischen Halbinsel als Brutvogel bekannt (Ash et al. 1989; Urban et al. 1997; del Hoyo et al. 2006). Überraschenderweise wurden Rohrsänger, die der Subspezies *avicenniae* verwandtschaftlich sehr nahe stehen, 2010 und 2011 auch in der ägyptischen Sahara-oase Siwa als Brutvögel gefunden (Hering et al. 2009, 2010, 2011).

Es konnten zwei Mangroverohrsänger gefangen, gemessen und beprobt werden. Auffallend waren bei diesen und allen weiteren beobachteten Individuen kurze, runde Flügel (Abb. 1, s. hierzu auch Kennerley & Pearson 2010) sowie das stark abgenutzte Gefieder. Im Vergleich mit vor Ort rastenden Teichrohrsängern und den *avicenniae*-Verwandten aus Siwa zeigten die Mangroverohrsänger ein der Unterart *fuscus* ähnelndes düster

braungraues Gefieder. Genetisch wurden diese eindeutig der Unterart *avicenniae* zugeordnet. Bemerkenswert war, dass bei mehreren singenden Mangroverohrsängern keine Reaktionen auf vorgespielten eigenen Gesang sowie eine Teichrohrsänger-Klangattrappe (Nominatform) erfolgten. Im Vergleich zu *A. s. scirpaceus* wurden akustisch wie auch im Sonagramm keine Unterschiede festgestellt. Stellenweise sangen mehrere Rohrsänger auf einer Fläche von wenigen Quadratmetern.

Eine erste Habitatanalyse zeigte, dass der Mangroverohrsänger vorzugsweise in niedrig gewachsenen, größtenteils geschlossenen Beständen der Grauen Mangrove *Avicennia marina* vorkommt. Ab ca. zwei Meter Höhe dominierten dagegen Blassspötter *Iduna pallida* der auf Mangroven spezialisierten, erst kürzlich beschriebenen Unterart *alulensis*. Direkte Nachbarschaft konnte jedoch nur an wenigen Stellen festgestellt werden. Trotz Vollgesang wurden keine aktiven Nester gefunden bzw. Nestbau registriert. Vorjährige und ältere Nester (verkrustet durch hohen Salzgehalt!) befanden sich, nur wenig beschattet, meist in mehrere Außenzweige eingeflochten. Als Nistmaterial war ausschließlich verrottetes Mangrovenholz und Bast erkennbar. Aufgrund der Gesangsaktivität, aber noch fehlender neu gebauter Nester wird vermutet, dass die Rohrsänger hier erst im Juni/Juli brüten. Dazu passen Beobachtungen aus Saudi-Arabien, wo im Juli flügge Jungvögel nachgewiesen wurden (Jennings et al. 1987; Jennings 1995).

Da bis heute nur wenige Daten zur Brutbiologie des Mangroverohrsängers vorliegen – so wurde noch kein



Abb. 1: Rechts: Adulter Mangroverohrsänger *Acrocephalus (scirpaceus) avicenniae*, Handschwingenprojektion im Vergleich zu *A. s. scirpaceus* (kleines Bild, *avicenniae* oben), Wadi Lahami, April 2012 (J. Hering), links: Verbreitung des Mangroverohrsängers *Acrocephalus (scirpaceus) avicenniae* und neuer Fundort (roter Stern), gestrichelte Linie = Grenze

Nest mit Gelege oder Jungvögeln gefunden (s. u. a. Jennings 2010) – sind 2013 weitere Untersuchungen geplant. Es sollen die neu entdeckten Vorkommen im Juli auf aktive Nester kontrolliert werden. Zudem sind weitere Fänge für biometrische und genetische Studien sowie Habitat- und Nahrungsanalysen vorgesehen. Darüber hinaus sollen weitere Mangrovenbestände auf ein Vorkommen dieser Rohrsängerform untersucht werden.

Dank

Die Studie wurde von der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, Carl Zeiss Sports Optics und Panasonic Marketing Europe GmbH unterstützt. Für die molekulargenetischen Untersuchungen danken wir Wouter van Dongen. Anderweitige Hilfe erhielten wir von Karl-Heinz Frommolt, Gudrun Hilgerloh, Haitham Ibrahim, Thomas Kraft, Bernd Leisler, Jochen Martens, István Moldován, Sayed Noses, Dieter Saemann, Karl Schulze-Hagen und Niels Sigmund. Die Beringungszentrale Helgoland am Institut für Vogelforschung unterstützte uns mit Ringmaterial.

Literatur

Ash JS, Pearson DJ, Nikolaus G & Colston PR 1989: The mangrove Reed Warblers of the Red Sea and Gulf of Aden coasts, with description of a new subspecies of the African Reed Warbler *Acrocephalus baeticatus*. Bull. Brit. Ornithol. Club 109: 36-43.

Fregin S, Haase M, Olsson U & Alström P 2009: Multi-locus phylogeny of the family Acrocephalidae (Aves: Passeriformes) – The traditional taxonomy overthrown. Mol. Phylogenet. Evol. 52: 866-878.

Hering J, Fuchs E & Winkler H 2011: „Mangroverohrsänger“ *Acrocephalus scirpaceus avicenniae* als Baum- und Palmenbrüter in einer ägyptischen Saharaose. Limicola 25: 134-162.

Hering J, Brehme S, Fuchs E & Winkler H 2009: Zimtrohrsänger *Acrocephalus baeticatus* und „Mangroverohrsänger“ *A. (scirpaceus) avicenniae* erstmals in der Paläarktis – Irritierendes aus den Schilfröhrichten Nordafrikas. Limicola 23: 202-232.

Hering J, Brehme S, Fuchs E & Winkler H 2010: African Reed Warblers and Mangrove Reed Warblers in Libya & Egypt – both new to the Western Palearctic. Birding World 23: 218-219.

del Hoyo J, Elliott A & Christie DA 2006: Handbook of the Birds of the World. Bd. 11. Lynx, Barcelona.

Jennings MC 1995: An Interim Atlas of the Breeding Birds of Arabia. NCWCD, Riyadh.

Jennings MC 2010: Atlas of the Breeding Birds of Arabia. Fauna of Arabia 25.

Jennings MC, Al Salamah MI & Felemban HM 1987: Report on an ornithological survey of the Asir National Park, Saudi Arabia, 29 June to 18 July 1987. ABBA Survey No. 4. Report to NCWCD, Riyadh.

Kennerley P & Pearson D 2010: Reed and Bush Warblers. Helm, London.

Leisler B, Heidrich P, Schulze-Hagen K & Wink M 1997: Taxonomy and phylogeny of reed warblers (genus *Acrocephalus*) based on mtDNA sequences and morphology. J. Ornithol. 138: 469-496.

Urban EK, Fry CH & Keith S 1997: The Birds of Africa. Bd. 5. Academic Press, London.

Winkler H, Procházka P, Kapun M, Hering J & van Dongen W i. Vorb.: Genetic characterization, migratory behaviour, and biogeography of the *Acrocephalus scirpaceus* super-species in Northern Africa and Europe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [50_2012](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Themenbereich "Feldornithologie" 322-325](#)